

## Jugendliteratur zum Thema Rechtsextremismus

Auswahlkriterien, Checkliste  
und beispielhafte Besprechungen  
einzelner Bücher

Tobi Blaß<sup>1</sup>



Mit diesem Artikel soll eine Checkliste vorgestellt werden, die – inspiriert durch und anknüpfend an die Broschüre *Film ab! Gegen Nazis*<sup>2</sup> der Amadeu Antonio Stiftung – im Rahmen des Projekts *Männlichkeit(en) und Rechtsextremismus* bei *Dissens – Institut für Bildung und Forschung e.V.* erarbeitet wurde. Diese Auswahlkriterien werde ich zudem exemplarisch an drei verschiedenen Jugendbüchern besprechen. Hintergrund und Motivation waren einerseits die starke Verbreitung von Literatur, welche Täterinnen bzw. Täter in den Mittelpunkt stellt und diese somit als einzige Identifikationsmöglichkeit anbietet (Stichwort ‚Identifikationsfalle‘) – und andererseits der Mangel an Literatur, die aus der Perspektive von Betroffenen neonazistischer Diskriminierung und Gewalt schreibt.

Die Checkliste verstehe ich als einen Versuch, Pädagoginnen<sup>3</sup> und Pädagogen sowie Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, die mit Jugendlichen kritisch zu den Themen Diskriminierung und Rechtsextremismus<sup>4</sup> bzw. rechtsextreme Ideologien arbeiten wollen, bei der Auswahl geeigneter Literatur zu unterstützen. Es geht nicht darum, dass ein Buch alle Kriterien erfüllen muss, um für eine pädagogische Auseinandersetzung im Sinne einer Rechtsextremismusprävention in Frage zu kommen. Die Checkliste ist eher als ein Leitfaden zu verstehen, mit dem mögliche Stärken und Schwächen von Literatur sichtbar werden können. Untersuchungsgegenstand sind dabei vorwiegend

1 Ich möchte Katharina Debus und Vivien Laumann für die tolle Unterstützung beim Erarbeiten dieses Textes und auch der Checkliste danken.

2 Dabei möchte ich v.a. auf den Artikel „Dokumentar- und Spielfilme zum Thema Rechtsextremismus. Pädagogische Überlegungen“ von Heike Radvan und Julia Stegmann hinweisen, der wichtige Grundlage für diese Arbeit war.

3 Aufgrund der Vorgaben der *Böckler-Stiftung* verwende ich im Rahmen dieses Textes immer sowohl die weibliche als auch die männliche Form. In anderen Kontexten bevorzuge ich den Gebrauch des „Gender-Gaps“ – wie z.B. Pädagog\_innen – um auch explizit andere Geschlechter jenseits der binären Geschlechtervorstellung einzubeziehen (s. auch S. 10).

4 Ich verwende den Begriff ‚Rechtsextremismus‘ als Oberbegriff für verschiedene rechte Gruppierungen, in dem Wissen, dass es begründete Kritik daran gibt (vgl. Hechler 2012, [www.dissens.de/de/publikationen/jus.php](http://www.dissens.de/de/publikationen/jus.php) [Zugriff 29.03.2014]) und spreche äquivalent von ‚Neonazismus‘ oder ‚extremer Rechter‘.

Romane, weniger Sachbücher – jedoch können viele Kriterien der Checkliste auch auf Sachbücher angewendet werden. Dabei ist die Checkliste jedoch nicht als Ersatz, sondern nur als eine Ergänzung und Unterstützung zu einer inhaltlichen Auseinandersetzung mit dem Thema Rechtsextremismus zu verstehen.

Die Existenz diskriminierender Einstellungen,<sup>5</sup> die sich ggf. zu einem geschlossen rechtsextremen Weltbild zusammenfügen können, betrachte ich als ein gesamtgesellschaftliches Phänomen, das unabhängig von Beruf, Alter, sozialer Herkunft, Bildung, Geschlecht etc. verbreitet und nicht nur einer ‚randständigen‘<sup>6</sup> Minderheit zuzurechnen ist. Dies spiegeln auch die Erfahrungen von Pädagoginnen und Pädagogen wider, die sich im Arbeitsalltag häufig mit verschiedenen Formen des Alltagsrassismus und anderer Ungleichheitsideologien, aber auch mit der Verbreitung explizit neonazistischer Symbolik oder Musik (die nicht immer auf den ersten Blick als solche zu erkennen ist) unter den Schülerinnen und Schülern, im Kollegium und im Kontakt mit Eltern und Verwandten konfrontiert sehen.

Beim Arbeiten mit Medien zum Thema Rechtsextremismus kommt es dann nicht selten vor, dass Jugendliche mit den in Büchern (oder auch in Filmen) dargestellten Neonazis sympathisieren oder Verständnis für diese aufbringen. Dies kann in manchen Fällen auch dazu führen, dass sich Jugendliche der rechtsextremen Szene zuwenden oder Rechtsextremismus und dessen Auswirkungen verharmlosen. Dabei sind die Gründe für das Entstehen von Sympathie nicht ausschließlich in den Einstellungen und Lebenswelten der Schülerinnen und Schüler zu finden, sondern auch in der Art und Weise, wie Rechtsextremismus bzw. Rechtsextreme in Medien abgebildet werden, welche Identifikationsmöglichkeiten den Lesenden bzw. Zuschauenden angeboten werden etc. Dem Entstehen einer positiven Identifikation mit den dargestellten Neonazis kann und sollte also bereits in der Auswahl der Literatur entgegengewirkt werden – schon hier kann rechtsextremismuspräventiv gehandelt werden bzw. können Effekte vermieden werden, die das Gegenteil des Anliegens der Pädagoginnen und Pädagogen bewirken.

### Aufbau der Checkliste

Dieser Text schließt mit einer Checkliste zu Auswahlkriterien von Jugendliteratur zur Prävention von Rechtsextremismus, deren Fragen in vier Kategorien unterteilt sind, die im Weiteren erläutert werden: *Allgemeine Kriterien*, *Darstellung der Betroffenen*, *Darstellung der Täterinnen und Täter* und *Andere zentrale Rollen*. Abschließend soll anhand von Auswertungsfragen reflektiert werden, ob die Lektüre im Gesamtbild für den jeweiligen Kontext geeignet sein kann.

5 Z.B. Rassismus, Antisemitismus, Antiziganismus, Homophobie, Sexismus, Sozialdarwinismus etc.

6 Die in den 1970er Jahren vom Verfassungsschutz salonfähig gemachte Rede von der gesellschaftlichen, demokratischen „Mitte“ und den „extremen Rändern“ möchte ich hier nicht reproduzieren, da es schlicht falsch ist, von einer per se demokratischen Mitte auszugehen, die von ihren extremen Rändern bedroht wird (vgl. Hechler 2012, [www.dissens.de/de/publikationen/jus.php](http://www.dissens.de/de/publikationen/jus.php) [Zugriff 29.03.2014]).

## 1 Allgemeine Kriterien

Hier werden Fragen gestellt, welche die Struktur des Buches betreffen und meines Erachtens grundlegend für eine gelungene Auseinandersetzung mit Rechtsextremismus sind. Zuerst wird nach den im Buch aufgezeigten *Perspektiven* auf die jeweilige Thematik gefragt. Dabei ist es wichtig, dass mehrere Perspektiven dargestellt werden, um ein umfassendes Bild zu entwerfen, das Gründe rechtsextremer Einstellungen oder Handlungen und ihre Konsequenzen in gesellschaftlichen Zusammenhängen beleuchtet. So sind z.B. Perspektiven von Betroffenen und Täterinnen/Tätern, politisch Verantwortlichen, Zivilgesellschaft, Zeitzeuginnen/Zeitzeugen des Nationalsozialismus, Großeltern, Medien, Unterstützenden, Antifaschistinnen/Antifaschisten, Aussteigerinnen/Aussteigern etc. mögliche Perspektiven, die eingenommen bzw. abgebildet werden können. Es kann aber auch sinnvoll sein, auf die Täterinnen-/Täterperspektive vollkommen zu verzichten, um rechtsextremer Ideologie keinen Raum zu bieten.

Daran anschließend ist entscheidend, ob *Identifikationsmöglichkeiten jenseits der Täterinnen und Täter* angeboten werden, da Identifikation, Verständnis und Sympathie für die Täterinnen und Täter entstehen kann, wenn nur diese im Mittelpunkt stehen. Diese Identifikationsfalle lässt sich leicht vermeiden, wenn auch handlungsfähige Menschen porträtiert werden, die sich gegen Neonazis wehren, z.B. die Betroffenen selbst. Lesenden kann so ebenfalls eine Handlungsmöglichkeit angeboten werden, wie sie etwas gegen Rechtsextremismus tun können.

Nicht zuletzt ist nach der Darstellung von *politischen Zusammenhängen* zu fragen, die gerade beim Thema Rechtsextremismus von Bedeutung sind. So kann ein breiter, rechtspopulistischer geführter Wahlkampf mit Slogans wie „Das Boot ist voll!“<sup>7</sup> oder „Wer betrügt, der fliegt!“<sup>8</sup> dazu beitragen, dass rechtsextreme Übergriffe stattfinden, da sich in diesem Fall die Täterinnen bzw. Täter durch einen z.B. nationalistischen und rassistischen (scheinbaren oder realen) Konsens in der Gesellschaft legitimiert fühlen und sich als konsequente Umsetzerinnen bzw. Umsetzer einer weit verbreiteten Meinung begreifen können. Wenn die politischen Zusammenhänge unsichtbar bleiben, kann kein tiefgreifendes Verständnis des Themas und seiner Ursachen geschehen – Diskriminierung und Rechtsextremismus erscheinen dann eher als Problem regelwidrig handelnder Außenseiter denn als gesamtgesellschaftliches Problem.

Schließlich richtet sich der Fokus auf eine *kritische Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus*, auf den sich viele neonazistische Gruppen bis heute positiv beziehen. In der Literatur gilt es darauf zu achten, dass diese positiven Bezugnahmen nicht un-

7 Slogan, der, ursprünglich von den extrem rechten Republikanern angestoßen, zur Zeit der Pogrome in Rostock-Lichtenhagen, Hoyerswerda, Solingen etc. in verschiedenen Leitmedien und von auch großen Parteien gesellschaftsfähig gemacht wurde und schließlich zur faktischen Abschaffung des Grundrechts auf Asyl führte.

8 Slogan, der derzeit von hochrangigen CSU-Mitgliedern wie Horst Seehofer verbreitet wird und eine Gefahr der Ausnutzung sozialstaatlicher Mittel durch zugezogene „EU-Migrantinnen und -migranten“ (gemeint sind v.a. Sinti und Roma aus Bulgarien und Rumänien) propagiert.

widersprochen bleiben, sondern klar kritisiert werden. Auch dass einige Vorurteile und Bilder des NS in der heutigen Gesellschaft weiterbestehen und weitergetragen werden, kann in Büchern kritisch dargestellt werden.

Besonders zu achten ist zudem darauf, dass *rechtsextreme und diskriminierende Äußerungen, Einstellungen und Handlungen nicht unwidersprochen* im Raum stehen bleiben. Gegen rechtsextreme Ideologie lässt sich nicht in jedem Fall leicht argumentieren und so sollte bei der Auswahl überprüft werden, ob und inwiefern überzeugende Kritik und Widerspruch gegenüber neonazistischen Positionen in der Lektüre vorhanden sind.

### „Die Nacht, die kein Ende nahm“ von Frederik Hetmann und Harald Tondern

Vier der fünf „allgemeinen Kriterien“ werden von diesem Buch annähernd erfüllt. Aus der Sicht von fünf verschiedenen Beteiligten wird eine Geschichte erzählt, die sich in einem Hotel in Mecklenburg-Vorpommern abspielt: Eine Gruppe von Neonazis dringt in das Hotel ein und schikaniert eine komplette Schulklasse. Eine Schülerin und ein Schüler of Color<sup>9</sup> und ein mehrheitsdeutscher Schüler, der mehrheitsdeutsche Klassenlehrer und ein mehrheitsdeutscher Neonazi schildern ihre Perspektiven. Außerdem wird auch eine weitere mehrheitsdeutsche Lehrerin porträtiert, die den Nazis mit Widerstand begegnet. Die Stärke des Buches liegt vor allem darin, dass sich die Protagonistinnen und Protagonisten, die von den Nazis angegriffen werden, mit ihren Ängsten und Gefühlen, aber auch mit ihren eigenen Vorstellungen von Ungleichwertigkeit auseinandersetzen und diesen kritisch begegnen. So werden den Lesenden mehrere Identifikationsmöglichkeiten und Handlungsräume gegen „Rechts“ angeboten. Das Buch erschien bereits 1994,<sup>10</sup> also kurz nachdem in Deutschland mehrere rechtsextreme Pogrome stattgefunden hatten,<sup>11</sup> zu denen auch der rechtspopulistische Wahlkampf einiger Parteien beitrug.<sup>12</sup> Die Autoren gehen gezielt auf die Verbreitung rechtsextremer Einstellungen in der Zivilgesellschaft wie auch in der Polizei ein, indem der Schüler Matthias Schröder seine Schwierigkeiten bei der Suche nach Hilfe schildert. Auch eine Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus findet statt, jedoch fehlt meines Erachtens oft eine ausführliche Widerlegung der Argumente der Neonazis, wenn diesen auch meist mit Ironie oder Fassungslosigkeit begegnet wird (und ihnen so kein Wahrheitsanspruch beigegeben wird). Eine solche Widerlegung der Argumente könnte dann beispielsweise Gegenstand der pädagogischen Bearbeitung des Buches sein.

9 Der Begriff „People of Color“ wurde in den 1960er Jahren von der Black-Power-Bewegung politisch geprägt und als Selbstbezeichnung rassistisch unterdrückter Menschen/Communities verwendet. Er bezieht sich auf alle rassifizierten Menschen, die in der weißen Dominanzkultur rassistische Marginalisierungserfahrungen machen (vgl. Ha 2009).

10 In dieser Zeit wurden im deutschen Kontext aus aktuellem Anlass viele Bücher zum Thema Rechtsextremismus veröffentlicht.

11 So z.B. in Rostock-Lichtenhagen, Hoyerswerda, Solingen, Mölln, Lübeck, Mannheim.

12 Vgl. hierzu z.B. die Filme „Wer Gewalt sät... Von Brandstiftern und Biedermännern“ und „The Truth Lies In Rostock“ oder den Artikel „Aus Opfern werden Täter“ (Pfennig 1992).

## 2 Darstellung der Betroffenen

In diesem Abschnitt des Fragebogens geht es um die Art und Weise, wie Betroffene rechtsextremer Gewalt<sup>13</sup> in Jugendbüchern ins Licht gerückt werden.

Grundlegend ist die erste Frage, nämlich ob *Betroffene* auch eine *Möglichkeit der Identifikation* bieten, also ob sie nicht nur als „wehrlose Opfer“ abgebildet werden, sondern eine zentrale und auch handelnde Rolle in der Geschichte einnehmen. Deren Perspektiven sind insofern wichtig, als dass sie rechtsextremer Ideologie und im Mainstream vorhandenen diskriminierenden Bildern und Vorurteilen konkret etwas entgegensetzen können. Zudem sind sie oft die einzigen, die z.B. rechtsextremen Äußerungen klar widersprechen und diese nicht verharmlosen. Nicht zuletzt ist es jedoch – jenseits einer pädagogischen Nutzbarkeit einer angemessenen Darstellung von Betroffenen – unabdingbar, diskriminierende Weltbilder nicht zu wiederholen und zu festigen, indem weiterhin Angehörige diskriminierter Gruppen nur als Objekte bzw. Problemtragende erscheinen, über die Nazis und engagierte (nicht diskriminierte) Bürgerinnen und Bürger verhandeln. Vielmehr sollten sie, gerade um einer solchen Fortschreibung diskriminierender Sichtweisen zu entgehen, sowohl als aktiv Handelnde als auch als selbstverständliche Teile dieser Gesellschaft sichtbar werden. Im Übrigen wird so auch Leserinnen und Lesern, die der entsprechenden Gruppe angehören, eine handlungsfähige Identifikationsmöglichkeit angeboten. Es geht nicht darum, Erfahrungen wie Angst, Schmerz, Ohnmacht nach erlebter Gewalt und Diskriminierung zu negieren – auf diese Teile der Darstellung zu verzichten, hieße zu verharmlosen. Es geht darum, den aktiven Umgang mit diesen Erfahrungen und damit die Stärke und die Spielräume der Betroffenen *zusätzlich* sichtbar zu machen, ohne dass das eine als Widerspruch zum anderen erscheint.

Auch die folgenden drei Kriterien dienen der Möglichkeit einer positiven Identifikation mit betroffenen Protagonistinnen und Protagonisten und helfen, Betroffenen nicht reduziert darzustellen. So ist es gut darauf zu achten, dass sowohl *Widerstand und Stärke* von Betroffenen als auch deren *Expertinnen- und Expertenwissen* dargestellt werden – denn als Betroffene verfügen sie über Wissen, das andere nur aus zweiter Hand erfahren können.<sup>14</sup> Dieses situierte Wissen ist Resultat von *Diskriminierungserfahrungen*

13 Dazu zähle ich nicht nur Betroffene körperlicher Gewalt, sondern auch Menschen, die (Alltags-)Rassismus, Homo-/Transphobie, Sozialdarwinismus, Sexismus, Klassismus, Behindertenfeindlichkeit etc. erleben. Dies alles fällt auch unter den Sammelbegriff der „Gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit“. Ich spreche zudem von „Betroffenen“ und nicht von „Opfern“, da letztgenannter Begriff mit Ohnmacht und Handlungsunfähigkeit konnotiert ist.

14 Generell ist es gut darauf zu achten, dass nicht nur weiße mehrheitsdeutsche Expertinnen und Experten zu Wort kommen, um nicht das diskursiv verbreitete Bild von „ungebildeten, rückständigen Migrantinnen/Migranten“ zu reproduzieren, die eher Gegenstand als aktive Beteiligte der Thematisierung und Problematisierung sind. Dies ist vor allem für Sachbücher relevant.

wie z.B. der Bewegungsfreiheit einschränkende Residenzpflicht,<sup>15</sup> dem Gutscheinsystem, dem viele Geflüchtete und Menschen ohne anerkannten Aufenthaltsstatus ausgesetzt sind, dem alltäglichen Rassismus, Antiziganismus und Antisemitismus, deren Abbildung zu einem umfangreichen Bild der Situation vieler Betroffener beitragen kann.

### „Katzensprünge“ von Heike Brandt

Bei meiner Recherche hatte ich Schwierigkeiten, überhaupt Jugendbücher zu finden, die einigermaßen reflektiert aus der Perspektive Betroffener schreiben, ohne z.B. deren Ohnmacht in den Vordergrund zu stellen oder diskriminierende Klischees zu reproduzieren.<sup>16</sup> Deshalb stelle ich hier nun ein Buch vor, das zwar aus der Sicht eines weißen, mehrheitsdeutschen Jungen erzählt, jedoch auch Betroffene porträtiert, ohne diese klischeehaft oder einseitig als Opfer darzustellen – den Roman „Katzensprünge“<sup>17</sup> von Heike Brandt. Der mehrheitsdeutsche, elfjährige Dirk lernt Amina und Paul, zwei Schwarze Kinder aus seiner Nachbarschaft, im Laufe der Geschichte besser kennen und setzt sich mit seinen eigenen diskriminierenden Bildern und Zuschreibungen auseinander.<sup>18</sup> Vor allem mit Amina, die Dirks beste Freundin wird, stellt die Autorin eine Betroffene in den Mittelpunkt, die eine starke Persönlichkeit mit viel Selbstvertrauen ist. Von ihr erfährt Dirk, was es heißt, im Alltag mit Rassismen und Bedrohungen konfrontiert zu sein, und wie sie es schafft, damit umzugehen. Amina lässt sich auch von den Bedrohungen der Neonazis aus der Nachbarschaft nicht einschüchtern und wehrt sich mit einem Streich gegen sie. Was der Roman meiner Ansicht nach besonders gut behandelt, ist die leicht verständliche Einführung in das Thema Rassismus, indem Dirk Amina Fragen stellt und sowohl seine Ängste vor den Fragen als auch sein Interesse deutlich sichtbar gemacht werden.

## 3 Darstellung der Täterinnen und Täter

Dieser Teil der Checkliste fragt nach der Art und Weise der Darstellung von Neonazis, aber auch anderer Täterinnen und Täter. Um sich kritisch mit der Thematik auseinanderzusetzen, ist es wichtig, dass neonazistische Gruppen auch realistisch und unverkürzt abgebildet und *verschiedene Rollen* thematisiert werden, die die rechte Szene anbietet. So sind klischeehafte Darstellungen kahlrasierter junger, männlicher Schlägertypen mit Bomberjacke, Springerstiefeln und „nichts im Kopf“ zu vermeiden, da diese die ‚Vielfalt‘ extrem rechter Lebenswelten in punkto Geschlecht, Alter, Bildung,

15 Die Residenzpflicht existiert innerhalb der EU nur in Deutschland und schränkt die Bewegungsfreiheiten von Menschen ohne Aufenthaltsstatus drastisch ein. Nicht zuletzt durch Kämpfe von Geflüchteten erfolgten seit 2012 einige Änderungen im Asylrecht, welche in den meisten Bundesländern (außer Bayern und Sachsen) bundeslandweite Bewegungsfreiheit garantieren – in Hamburg bundesweite Bewegungsfreiheit (einzusehen unter: [www.proasyl.de](http://www.proasyl.de)).

16 Ich freue mich über jeden Hinweis und jede Empfehlung. Gespannt bin ich auf das Buch „Das Wort, das Bauchschmerzen macht“ von Nancy J. Della, das voraussichtlich im Mai 2014 bei „edition assemblage“ erscheinen wird.

17 „Katzensprünge“ eignet sich meines Erachtens für Kinder ab ca. 10 Jahren.

18 So schreibt er Paul, als er diesen zum ersten Mal im Innenhof trifft, zu, dass dieser ja bestimmt „n astreiner Fußballer“ sei (Brandt 1999, S. 37).

sozioökonomischem Status etc. nicht abbilden, wie sich beispielsweise an aktuellen Strömungen wie den „Autonomen Nationalisten“ zeigt. Neonazis pauschalisierend als z.B. ungebildet darzustellen ist gefährlich, da so ein entpolitisiertes Bild entstehen kann, das einerseits die menschenverachtende Ideologie unsichtbar macht und so auch ein Erkennen weniger klischeehafter Erscheinungsformen erschwert. Andererseits werden so klassistische Zuschreibungen wiederholt, denen zufolge Probleme immer von anderen verursacht werden als von Angehörigen der bürgerlichen, formal gebildeten „Mitte“.

Folglich ist zu prüfen, ob *sowohl rechtsextreme Männer/Jungen als auch Frauen/Mädchen* dargestellt werden. Frauen/Mädchen übernehmen in extrem rechten Gruppen oft wichtige Aufgaben<sup>19</sup> und diese werben heute auch explizit um Frauen/Mädchen. Dass in medialen Diskursen rechtsextreme Frauen und Mädchen häufig keine Erwähnung finden, macht sie unsichtbar und spielt daher Strategien rechtsextremer Gruppen in die Hände, in denen diese „doppelte Unsichtbarkeit“ von Frauen bewusst beispielsweise zur harmlos erscheinenden Verbreitung rechter Inhalte genutzt wird.

Anschließend ist zu fragen, wie die dargestellten Neonazis oder deren Handlungen auf Lesende wirken können. Hier ist darauf zu achten, dass diese *nicht als attraktiv oder faszinierend* in Szene gesetzt werden, denn wenn ein „cooles“, „rebellisches“, „alternatives“ Bild von Neonazis gezeichnet wird, können rechtsextreme Handlungen verharmlost oder glorifiziert werden und auf Sympathie stoßen. Rechtsextreme und die von ihnen ausgehende Gewalt dürfen keine positiven Assoziationen hervorrufen. Diese können auch vermieden werden, indem *andere Sichtweisen auf die Täterinnen und Täter* beschrieben werden, welche z.B. ein anderes Licht auf extrem rechte Handlungen werfen. Ebenfalls kritisch zu beleuchten sind die *Gründe, warum Neonazis Gewalt ausüben bzw. sich überhaupt extrem rechten Gruppen anschließen*. Diese können vielfältig und komplex sein. Eine Reduktion auf z.B. „Frustration wegen Arbeitslosigkeit“ kann gefährlich sein, da so einerseits Verständnis und Empathie für die Täterinnen/Täter erzeugt werden, sowie andererseits die Täterinnen-/Täterschaft sozial privilegierter Nazis unsichtbar gemacht werden kann. Nicht zuletzt wird durch eine solche Darstellung ausgeblendet, dass eine ideologische Komponente mitverantwortlich für eine Hinwendung zu rechten Lebenswelten sein muss, Rechtsextremismus wird somit entpolitisiert. Unter Umständen kann dies aufgelöst werden, wenn andere Menschen in der gleichen Situation dargestellt werden (also z.B. Erwerbslose), die gegen Nazis und Diskriminierung kämpfen.

Subjektive Faktoren wie erlebte Benachteiligung oder auch Privilegierung, Sicherheits- oder Unsicherheitsgefühle können eine wichtige Rolle spielen, führen aber auf keinen Fall automatisch auch zu Taten. Zudem kann die Reduktion auf subjektive Faktoren

19 Zum Beispiel als Anmelderinnen neonazistischer Veranstaltungen, an Wahlständen, im Rahmen eines Engagements als Elternvertreterin, in der rechtsextremen Erziehung etc. Vgl. auch den Artikel von Vivien Laumann zur Bedeutung von Geschlecht für rechte Ideologien und Lebenswelten in diesem Band.

ideologisch aufgeladen sein, z.B. wenn politische Hintergründe bzw. rechtsextreme Ideologie unsichtbar gemacht werden, um das nationale bzw. regionale Image nicht zu beschädigen.

Schließlich ist bei der Darstellung der Täterinnen und Täter relevant, ob vermeintlich außenstehende Faktoren wie die *Zivilgesellschaft*, in der diskriminierende und auch rechtsextreme Einstellungen ebenfalls verbreitet sind, aber auch die *Politik, die Medien oder Prominente* thematisiert werden, welche eine Verantwortung dafür tragen, wie in der Öffentlichkeit z.B. die Themen Migration oder Rechtsextremismus verhandelt werden.

#### „Die Nacht, die kein Ende nahm“ von Frederik Hetmann und Harald Tondern

Bücher, die Rechtsextremismus qualifiziert abbilden, sind selten. Meistens werden Neonazis entsprechend der oben erwähnten Klischees dargestellt. Trotzdem verweise ich hierzu noch einmal auf „Die Nacht, die kein Ende nahm“. Zwar spielen rechtsextreme Frauen/Mädchen auch hier nur eine Nebenrolle, jedoch werden die einzelnen Mitglieder der Neonazigruppe in sehr unterschiedlichen Rollen dargestellt. So treten z.B. sowohl gewaltbereite Schläger und Mitläufer auf, aber auch ein intelligenter Nazikader, der selbst nicht physisch gewalttätig wird und die Rolle des Chefs einnimmt. Den Autoren ist es zudem gut gelungen, dass die Gruppe und deren Handlungen eher abschreckend als faszinierend erscheinen.

## 4 Darstellung anderer zentraler Rollen

Außer einer reflektierten Darstellung von Betroffenen und Täterinnen/Tätern bietet die Einführung anderer Rollen ebenfalls viele Möglichkeiten. Hierbei sind insbesondere vier Rollen zu berücksichtigen:

- *Antifaschistische Gegnerinnen und Gegner*, die Betroffene unterstützen und/oder der Opfer gedenken und somit Lesenden eine Handlungsmöglichkeit bieten
- *Aussteigerinnen und Aussteiger*, deren Perspektiven helfen können, die Gefahren rechtsextremer Gruppen und Lebenswelten zu verdeutlichen
- *Großeltern mit nationalsozialistischer Vergangenheit*, die eine entscheidende Position einnehmen können und häufig dazu beitragen, wenn Jugendliche sich rechtsextremen Gruppen zuwenden.<sup>20</sup>

20 An dieser Stelle verweise ich auf die Forschungsarbeit „Lebensgeschichten rechtsextrem orientierter Mädchen und junger Frauen“ (Köttig 2004), in der anhand von Fallrekonstruktionen und Interviews mit rechtsextrem orientierten Mädchen und jungen Frauen tiefgreifend auf die Bedeutung der Großeltern in deren Hinwendungsprozess zur rechtsextremen Szene eingegangen wird.



### „Die Meute“ von Gudrun Pausewang

Ein Buch, das sich intensiv mit der Rolle der Großeltern auseinandersetzt, ist „Die Meute“ von Gudrun Pausewang. Paul, der 14 Jahre alte Protagonist, besucht während der Schulferien seinen Großvater, zu dem er eine sehr gute Beziehung hat. Dieser versucht, Paul für eine rechtsextreme Gruppe zu gewinnen, die Meute. Auf einiges lässt Paul sich auch „seinem Großvater zuliebe“ ein, doch irgendwann erkennt er die wahren Absichten des Mannes und versucht dagegenzuhalten. Die Autorin porträtiert den Großvater sehr genau und beschreibt die rechtsextreme Ideologie sehr detailliert, lässt aber meiner Meinung nach leider auch Manches unwidersprochen stehen.

## 5 Auswertungsfragen

Es geht nicht darum, dass ein Buch alle Kriterien erfüllen muss, um für eine pädagogische Auseinandersetzung in Frage zu kommen. Die folgende Checkliste ist vielmehr als ein Leitfaden zu verstehen, mit dem mögliche Stärken und Schwächen von Literatur sichtbar werden können. Wichtig ist v.a. darauf zu achten, dass ein Buch den ersten *allgemeinen Kriterien* annähernd genügt. Bei einer differenzierteren Betrachtung der Darstellung der Betroffenen sowie der Täterinnen/Täter halte ich es für unerlässlich, unerfüllte Kriterien nicht zu ignorieren, sondern sie zu problematisieren.

So stellt sich bei der Auswahl die Frage, wie einzelne Nachteile in der Bearbeitung kritisch aufgefangen werden können. Hierzu bieten der Text und die Kriterien der Checkliste eine erste Orientierung, können aber keinesfalls eine tiefgreifende Auseinandersetzung mit dem Thema Rechtsextremismus ersetzen, welche Grundlage für die Behandlung des Themas im pädagogischen Kontext sein sollte. Einen möglichen Weg, mit Nachteilen des jeweiligen Buches umzugehen, sehe ich in der pädagogischen Thematisierung ebendieser Nachteile, also in einer kritischen Beschäftigung mit den Schwächen (und auch den Stärken) der jeweiligen Literatur. So kann neonazistischen Argumenten bzw. Positionen bereits präventiv entgegengewirkt und gleichermaßen kritische Medienkompetenz gefördert werden.

Pädagogisch Arbeitende sollten also bei der Auswahl von Literatur reflektieren, welche und wie viele Kapazitäten sie für eine zusätzliche kritische Bearbeitung, z.B. von rechtsextremen Aussagen, Einstellungen und Handlungen in dem jeweiligen Kontext zur Verfügung haben. Sind diese sehr begrenzt, ist es besser ein Buch auszuwählen, in dem bereits kritisch und bewusst mit dem Thema Rechtsextremismus/Diskriminierung umgegangen wird, das also auch vielen der Kriterien weitgehend genügt.

## Jugendliteratur

Brandt, Heike: Katzensprünge, München, 1999.

Hetmann, Frederik/Tondern, Harald: Die Nacht, die kein Ende nahm. In der Gewalt von Skins, Hamburg, 1994.

Pausewang, Gudrun: Die Meute, 2006.

## Literatur


Ha, Kien Nghi: „People of Color“ als solidarisches Bündnis. In: Migrazine: online magazin von migrantinnen für alle, Ausgabe 1/2009. [www.migrazine.at](http://www.migrazine.at) [Zugriff: 26.02.2014].

Hechler, Andreas: Männlichkeitskonstruktionen, Jungenarbeit und Neonazismus-Prävention. In: Dissens e.v. & Debus, Katharina/Könnecke, Bernard/Schwerma, Klaus/ Stuve, Olaf (Hrsg.): Geschlechterreflektierte Arbeit mit Jungen an der Schule, Berlin, 2012. [www.dissens.de](http://www.dissens.de) [06.04.2014].


Köttig, Michaela: Lebensgeschichten rechtsextrem orientierter Mädchen und junger Frauen. Biografische Verläufe im Kontext der Familien- und Gruppendynamik, Gießen, 2004.

Pfennig, Joachim: Aus Opfern werden Täter. In: Duisburger Institut für Sprach- und Sozialforschung (Hrsg.): Schlagzeilen. Rostock: Rassismus in den Medien, 1992.

Radvan, Heike/Stegmann, Julia: Dokumentar- und Spielfilme zum Thema Rechts- extremismus. Pädagogische Überlegungen. In: Amadeu Antonio Stiftung (Hrsg.): „Film ab! Gegen Nazis“, Berlin, 2013.



Von Tobi Blaß



**Jugendliteratur zum Thema Rechtsextremismus – eine Checkliste zur Auswahl**

Erarbeitet von Tobi Blaß<sup>1</sup>

<u>Allgemeine Kriterien</u>	Ja	Nein
1. Werden in der Lektüre <b>mehrere Perspektiven</b> aufgezeigt? (z.B. Betroffene rechter Diskriminierung und Gewalt, Täter_innen, Antifaschist_innen, Zeitzeug_innen, Medien, Politik)		
2. Werden <b>mehrere Identifikationsmöglichkeiten</b> angeboten? (nicht nur Täter_innen sollten im Mittelpunkt stehen, sondern auch Betroffene, Antifaschist_innen etc.)		
3. Werden <b>politisch-gesellschaftliche Zusammenhänge</b> beleuchtet und kritisch betrachtet? (z.B. diskriminierende Äußerungen bzw. Gesetzgebung aus Politik bzw. Parteien, Rechtsprechungspraxis, Untätigkeit bzw. rassistische Verhaltensweisen in Teilen der Polizei, Verstrickungen des Verfassungsschutzes in rechtsextreme Gruppen)		
4. Nimmt die Lektüre <b>kritisch Bezug zum Nationalsozialismus</b> ?		
5. Wird vermieden, dass <b>rechtsextreme Äußerungen, Einstellungen oder Handlungen unwidersprochen</b> im Raum stehen bleiben?		



  

<u>Darstellung von Betroffenen rechter Diskriminierung und Gewalt</u>	Ja	Nein
6. Stehen auch Betroffene <b>im Mittelpunkt</b> und bieten den Lesenden eine <b>Identifikationsmöglichkeit</b> ?		
7. Werden auch <b>andere Diskriminierungserfahrungen</b> der Betroffenen im Alltag thematisiert? (z.B. Alltagsrassismus, institutionelle Diskriminierungen wie Residenzpflicht, Gutscheinsystem)		
8. Werden <b>Widerständigkeit, Kraft und Empowerment</b> betroffener Personen		

1 Ich möchte Katharina Debus und Vivien Laumann für die tolle Unterstützung beim Erarbeiten der Checkliste danken. Außerdem möchte ich auf den Artikel „Dokumentar- und Spielfilme zum Thema Rechtsextremismus. Pädagogische Überlegungen“ von Heike Radwan und Julia Stegmann verweisen, der in der Broschüre „Film ab! Gegen Nazis“ der Amadeu Antonio Stiftung 2013 erschienen ist.

1

21 Download auch unter [www.vielfaltnachtschule.de/index.php?id=22](http://www.vielfaltnachtschule.de/index.php?id=22).

		Von Tobi Blaß		
abgebildet?				
9. Kommen auch <b>betroffene Personen als Expert_innen</b> zu Wort?				
<b>Darstellung der Täter_innen</b>		<b>Ja</b>	<b>Nein</b>	
10. Werden <b>verschiedene Rollen</b> , die rechtsextreme Menschen in rechtsextremen Szenen und Lebenswelten einnehmen können, abgebildet? (z.B. Parteifunktionär_in, Demonstrant_in, Musiker_in, Demonstrant_in, Schläger_in, Elternarbeit, Öffentlichkeitsarbeit)				
11. Werden sowohl rechtsextreme <b>Frauen/Mädchen als auch Männer/Jungen</b> dargestellt?				
12. Wird vermieden, rechtsextreme Gewalt bzw. rechtsextreme Szenen als <b>faszinierend, cool oder alternativ</b> darzustellen?				
13. Gibt es <b>mehrere Perspektiven bzw. Sichtweisen</b> auf die Täter_innen? (Wie nehmen z.B. die von rechtsextremer Gewalt Betroffenen, Anwohner_innen oder antifaschistische Gegner_innen die Täter_innen und deren Handlungen wahr?)				
14. Entsteht eine kritische und multiperspektivische <b>Auseinandersetzung mit den Motiven</b> der Rechtsextremen? (Wird die Entstehung rechtsextremer Einstellungen und Verhaltensweisen auf subjektive Erfahrungen wie Arbeitslosigkeit oder Gewalterfahrungen in der Kindheit reduziert, oder werden neben subjektiven Faktoren auch ideologische und weitere gesellschaftliche Aspekte berücksichtigt?)				
15. Wird auf die Rolle der <b>Zivilgesellschaft</b> eingegangen? (Werden Widerspruch oder Unterstützung gegenüber neonazistischen Handlungen/Ideologien/Äußerungen aus der Zivilgesellschaft behandelt?)				
16. Wird <b>Mittäter_innenschaft</b> thematisiert? (Werden z.B. politisch Verantwortliche, Anwohner_innen oder auch Prominente dargestellt, die sich zustimmend oder verständnisvoll äußern, wegsehen, verharmlosen?)				



<u>Darstellung anderer zentraler Rollen</u>	Ja	Nein
17. Werden auch <b>antifaschistische Gegner_innen und Unterstützer_innen der Betroffenen</b> dargestellt, die eine klare Position gegen Rechtsextremismus einnehmen oder der Opfer rechtsextremer Verbrechen gedenken?		
18. Kommen <b>Perspektiven von Aussteiger_innen</b> vor?		
19. Wird die <b>Rolle der Großeltern oder anderer Verwandter</b> thematisiert?		

**Auswertungsfragen**

20. An welchen Stellen entspricht das angedachte Buch den Kriterien der Checkliste und an welchen Stellen zeigen sich Lücken oder Schwierigkeiten?

21. Halten sich die Lücken oder Schwierigkeiten die Waage mit besonderen Stärken bzw. Vorteilen des Buches?

22. Sind die Lücken bzw. Schwierigkeiten zu vernachlässigen oder bedarf es pädagogischer Gegensteuerung?

23. Welche Ressourcen habe ich für eine solche Gegensteuerung zur Verfügung? Bieten sich kritische Diskussionen an (mit welchen Fragestellungen), ergänzende Materialien, gemeinsame Recherchen, eine Auslassung bestimmter Passagen bzw. Lektüre lediglich einzelner Textstellen oder noch anderes?

24. Welcher Aspekt und welches Lernziel ist mir bei der Lektüre und Bearbeitung besonders wichtig? Ist das vorliegende Buch dafür geeignet?